

Märchen und Pädagogik

Märchen gehören zu den ältesten literarischen Erzählformen überhaupt. Ursprünglich waren sie gar nicht für Kinder gedacht, sondern für Erwachsene. Selbst die Brüder Grimm, die 1812 die *„Kinder- und Hausmärchen“* veröffentlichten, sahen anfangs Märchen noch nicht als eine literarische Form für Kinder an: *„Sind denn diese Kindermärchen für Kinder erdacht und erfunden?“*, fragte Jacob Grimm und antwortete darauf selbst: *„Ich glaube dies so wenig, als ich die allgemeinere Frage nicht bejahen werde: ob man überhaupt für Kinder etwas eigenes einrichten müsse?“* Und doch entwickelten sich spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Märchen zu einer spezifischen Gattung für Kinder und kein anderes Buch entfaltete – vielleicht mit Ausnahme der Lutherschen Bibelübersetzung – eine solche pädagogische Wirkung wie das Märchenbuch der Brüder Grimm.

Die Geschichte der Märchenpädagogik ist seitdem geprägt von Aufs und Abs. Der pädagogische Wert von Märchen wurde einerseits früh erkannt und herausgestellt. Auch die moderne Psychologie hat sich seit Sigmund Freud und Carl Gustav Jung bis heute immer wieder wissenschaftlich mit Märchen und ihrer entwicklungsfördernden Wirkung beschäftigt. Andererseits wurde vor der verführerischen Kraft der Märchen gewarnt. So heißt es in einer Anweisung für Kinderbewahranstalten aus dem späten 19. Jahrhundert: *„Die Märchenwelt [...] muß den Kindern der Armen verschlossen bleiben; sie dürfen sich nicht nach wohltätigen Feen sehnen, nicht nach den Gaben eines Zauberstabs, nicht nach Gold- und Silberpalästen [...]. Man hüte sich, in den Kinderherzen Wünsche zu erwecken, die das Leben nicht gewähren kann, in der Kinderbrust ein Sehnen einzupflanzen, welches sie mit den gegebenen Verhältnissen unzufrieden macht.“*

Die Phantasie und falsche Träume wurden damals als ein Grundübel angesehen, doch heute sieht die Kritik an Märchen ganz anders aus: *„Die stupide Webart vieler Märchen bei Grimm erzieht zum konservativen Denken. Da der Gute seinen Lohn und der Böse seine Strafe findet, und da der Gute dieser Märchen in der Regel untertänig, arm, gläubig ist und ohne Widerspruch tut, was man ihm sagt, entstehen für Kinder falsche Maßstäbe“* (Hans Joachim Gelberg). Tatsächlich lässt sich zeigen, dass weder diese alte noch die aktuelle Kritik an Märchen wissenschaftlich haltbar ist. Spätestens seit Bruno Bettelheims berühmter Studie *„Kinder brauchen Märchen“* von 1975 ist das Märchen unter pädagogischen und psychologischen Gesichtspunkte vollständig rehabilitiert. Heute weiß man: Märchen sind nicht nur unterhaltsam und erfreuen die Leser und Hörer, sondern sind auch phantasieanregend und allein deshalb pädagogisch wertvoll.

Aktuelle Empfehlung: Ganz aktuell ist im pädagogischen Fachverlag Schneider-Hohengehren die Monographie *„Kleine Pädagogik des Märchens“* von Oliver Geister erschienen. Hier wird auf 128 Seiten ein Überblick über die Gattung Märchen, das Wirken der Brüder Grimm und die Geschichte der Märchenpädagogik gegeben. Es wird ausführlich auf die vielfältigen Aspekte der heutigen Märchenpädagogik eingegangen, begleitet von vielen praktischen, altersbezogenen Tipps und Ideen zum pädagogischen Umgang mit Märchen von der häuslichen Erziehungspraxis über KiTa-Erziehung bis hin zum Umgang mit Märchen in der Schule (von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe). Durch zahlreiche, vollständig abgedruckte Märchen, die im Text näher thematisiert werden, wird dieses Buch zugleich selbst zu einem Märchenbuch, das sich an alle Märcheninteressierte wendet, besonders an Eltern, Erzieherinnen, Studierende und Lehrkräfte.

Oliver Geister: *„Kleine Pädagogik des Märchens“*
Schneider Verlag Hohengehren, ISBN: 3834006688
Preis: 13,00 Euro